

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

Jahr: 1766

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN318046768

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

LOG Id: LOG_0062

LOG Titel: Einleitung

LOG Typ: dedication_foreword_intro

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN318045605

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de



Einleitung zu den Weissagungen Habacuc's, und kurzer Inhalt derselben.

Der Prophet Habacuc hat der Wahrscheinlichkeit nach zu gleicher Zeit mit Jeremias gelebt, und unter der Regierung des Josias geweissaget: denn der Inhalt seiner Weissagung ist einerley mit der Weissagung des Jeremias, und sie ist auch bey gleicher Gelegenheit geschehen; nämlich sie betrifft die Verwüstung von Juda und Jerusalem durch die Chaldäer, um ihrer gräulichen Sünden und Gottlosigkeiten willen. Man kann anmerken, daß, gleichwie Nahum, der vorhergehende Prophet, die Verwüstung der Assyrer, welche die zehn Stämme gefänglich weggeführt hatten, vorhergesaget hat, also Habacuc auf gleiche Weise die Gerichte vorherverkündiget, die über die Chaldäer kommen sollten, welche die Gefangenschaft der beyden übrigen Stämme erfüllten hatten. **Loth.**

Die Zeit, da Habacuc geweissaget hat, ist, wie mir am wahrscheinlichsten vorkömmt, unter der Regierung des frommen Josias gewesen. Obgleich seine Weissagung wider die Gottlosigkeit und Bedrückung der Unschuldigen durch die Mächtigen, wie Cap. 1, 2 ff. dem ersten Ansehen nach ein unaufsöthlicher Einwurf dawider zu seyn scheint, daß er unter des Josias Regierung geweissaget haben sollte: so verschwindet doch derselbe leichtlich, wenn man bedenket, daß dieses nichts anders ist,

als was Propheten unter frommen Königen wohl zu thun pflegten, daß sie nämlich von der Gottlosigkeit einer Regierung, welche folgen würde, sprachen, und so auch im Gegentheile. Es war den Propheten eigen, die Gottlosigkeiten, wovon sie redeten, als gegenwärtig vorzustellen; wenn sie gleich noch zukünftig waren: es sey nun, daß ihnen in dem Gesichte, welche sie hatten, die Gottlosigkeiten als gegenwärtig vorgestellt wurden, oder daß sie durch die Voraussicht davon so gerührt waren, daß sie sich wegen ihrer großen Gottesfurcht derselben so angenommen haben, als ob sie selbst damals geschahen. Ausserdem ist es klar, daß die Propheten oft unter ihrer eigenen Person von einem ganzen Volke reden. Wird dieses alles in Betrachtung gezogen: so folget daraus, daß dasjenige, was Habacuc, Cap. 1, 2. saget, wie lange schreye ich ic. und v. 3. warum lässest du mich Ungerechtigkeit sehen ic. kein Beweis ist, daß die Ungerechtigkeit, welche er sahe, und weswegen er zu Gott schrie, in der That zu derselben Zeit und unter eben der Regierung, worunter er weissagete, begangen wurde. Nein, der Ausdruck, ihn Ungerechtigkeit sehen zu lassen ic. kann sehr wohl so verstanden werden, daß Gott ihm solches in einem Gesichte zeigte. Und daß es so genommen werden muß, das wird durch das, was
hierauf

hierauf folget, weiter befestiget, wo nicht vollkommen gewiß gemacht⁵⁹⁸). Am Ende von dem Geberthe oder dem Lobgesange Habacucs, oder von Cap. 3. ist ein Befehl für den Obersänger auf mein (Neginoth oder) Sayteninstrument; welches eben das ist, was in den Aufschriften von verschiedenen Psalmen Davids auch gefunden wird; wie Ps. 4. 6. 54. 55. 10. Man kann davon keinen bequemern Grund erdenken, als daß es in eben derselben Absicht beygefüget sey, warum es den vorhererwähnten Psalmen beygefüget ist. Die Absicht dieser Beyfügung vor den Psalmen Davids ist gewesen, daß sie bey dem öffentlichen Dienste im Tempel gebraucht werden sollten, und daß ein solcher Befehl dazu vom David, als Könige, gegeben ist. Es ist daher wahrscheinlich, Habacuc habe auch gewollt, daß dieser Gesang auf eben dieselbe Weise gebraucht werden sollte, und werde solches durch die Hände des damals regierenden Königes, und folglich durch Josias, bestellt haben. Denn daß dessen gottloser Vater, oder Söhne es gethan haben sollten, das kann mit Grunde nicht angenommen werden: gleichwie es auch nicht wahrscheinlich ist, daß Habacuc solches durch sein eigenes Ansehen zuwege gebracht haben sollte. **Wels,**

Die Weissagung Habacucs kann als eine genaue Vorstellung der dunkeln Frage über die Ungleichheit der Handlungen Gottes in der Regierung der Welt angesehen werden, worunter die Frommen Unfälle leiden, und die Gottlosen glücklich sind, die Gerechtesten bedrückt werden, und die Bösen triumphiren, auch die Bösesten über die Besten herrschen. Diese Sache hat die Weisen unter den Philosophen stumm gemacht; ja selber David⁵⁹⁹) und Jeremias sind desfalls sehr verlegen gewesen, Ps. 73, 2. 3. Jer. 12, 1. 2. gleichwie sie allezeit den besten und weisesten Menschen in Verwunderung gesezet hat, so wie hier den Habacuc, welcher mitten unter großen Gottlosigkeiten gegen Gott, und großen Ungerechtigkeiten gegen Menschen, lebte. Es ist am wahrscheinlichsten, daß er in den Tagen des Manasse gelebt und geweissaget habe⁶⁰⁰), da der Gottlose denjenigen ins Verderben stürzte, der gerechter war, als er: und das ist der Inhalt seiner Klage Cap. 1, 1. 2. 3. 4. Von diesen schweren Sünden, welche damals so mannichfaltig waren, erkläret er, daß sie durch die Chaldäer gestraft werden sollten, worüber er sich von neuem verwundert. Es thut ihm leid, in Juda zu sehen, daß die Besten durch die Schändesten unterdrückt wurden:

(598) Da Ungerechtigkeiten einen Begriff ausdrücken, der von Begebenheiten abgezogen wird, so ist nicht wohl zu erklären, was damit geredet sey, wenn man spricht: Gott habe dem Propheten Ungerechtigkeiten im Gesichte gezeigt. Indessen ist es gar glaublich, daß er von Ungerechtigkeiten rede, die unter dem Nachfolger des Josias vorgehen würden, und von denen ihm Gott durch unmittelbare Offenbarung so viele allgemeine Nachricht gegeben, als er zu dieser Weissagung zu wissen von nöthen hatte. Man kann aber auch sagen, daß er von Ungerechtigkeiten rede, die zu seinen Zeiten vorgegangen, und wovon er die einzelnen Fälle selbst mit angesehen. Denn obgleich Josias ein frommer König war, so bereist doch das nicht mehr, als daß nur dieser Fürst selbst sich keiner Ungerechtigkeit schuldig gemacht, oder dieselbe genehm gehalten, und mit seinem Wissen geduldet habe. Allein, was die Unterobrigkeiten gethan haben mochten, ja wie Privatpersonen (die hier wol auch nicht auszuschließen sind) mit einander umgegangen seyn werden, das konnte Josias weder alles in Erfahrung bringen, noch gänzlich verhindern. Es ist also die angebliche Schwierigkeit um mehr als einer Ursache willen nicht hinlänglich, die Meynung umzustossen, daß unser Prophet unter dem Josias geweissaget habe.

(599) Wenn David wirklich gemeynet seyn soll, so wird Ps. 37. gewissermaßen anzuführen seyn; wie wol dieser Psalm: vielmehr eine Auflösung dieser Frage, und eine Belehrung für den Fragenden heißen möchte. Zielet es aber auf Ps. 73. so ist nicht David, sondern Asaph der Verfasser desselben, wie man gemeinlich annimmt.

(600) Doch setzen ihn mehrere unter den Josias. Manche vereinigen auch beyde Meynungen, und nehmen an, daß er sein prophetisches Amt unter dem Josias angefangen, und unter Manasse fortgesetzt habe. So ganz genau läßt sich nichts mit Zuverlässigkeit bestimmen.

den: aber noch größerer Schmerz war es für ihn, zu sehen, daß das gottlose Volk der Chaldäer in der Verwüstung eines Volkes, das gerechter war, als sie, seine Absicht glücklich erreichen sollte, Cap. 1, v. 5-11. welches Gott ihm vorherzuberfündigen befahl. Er stellet darüber seinen Zweifel von v. 12. bis zum Ende eben des Capitels ausdrücklich vor: Gott aber erkläret ihm dieselbe in dem folgenden Capitel, wo die Sünden von Juda und die Sünden der Chaldäer hererzählet, und beyde zugleich mit Strafen bedrohet werden; wenn die Chaldäer die Sünden von Juda gestraft haben würden, sollten die Meder und Perser eben das an den Chaldäern thun. In dem allen ist die unbefleckte Gerechtigkeit und die verwundernswürdige Weisheit Gottes sichtbar: sowol in der Regierung seiner Kirche, welche um ihrer Sünden willen wider Gott gezüchtiget ist, als auch in der Regierung der Welt, die sich wider Gott schwer versündigte, und mit großer Gottlosigkeit eben dieselben Dinge, oder Dinge, die noch schlimmer waren, als diejenigen, weswegen Gott seine Kirche durch sie gestraft hatte, verübete. Endlich wendet sich der Prophet mit einem standhaften Vertrauen und feurigem Gebethe zu Gott, und nachdem er auf eine sehr erhabene Weise die Treue und Güte Gottes gegen sein Volk vorgestellt hat, Cap. 3. leget er dieselbe zu einem Grunde unserer Hoff-

nung, und einem Beispiele, wornach wir uns verhalten mögen. Er beschließt, wie wir auch thun müssen, in der größten Dunkelheit der göttlichen Vorsehung auf den Herrn zu warten, sich in demselben zu freuen und sich ihm zu unterwerfen. Eine vortreffliche Sache zur Erwägung, sowol zu dieser Zeit, als zu der Zeit des Propheten, dessen Name seine Kämpfe mit diesen Schwierigkeiten, oder seine standhafte Anklebung an Gott zu erkennen giebt: gleichwie in solchen Umständen kein sicherer Weg ist, als sich fest an Gott zu halten. Von der Zeit dieses Propheten können wir bloß Muthmaßungen haben: ich bin aber geneigter zu glauben, daß er zur Zeit des Manasse gelebt habe, als daß es zur Zeit des Hiskias oder Josias gewesen seyn sollte; ob es gleich wohl seyn kann, daß er unter dem Anfange von Josias Regierung gelebt habe, und Prophet gewesen sey. Von was für einem Stamme oder Geschlechte er gewesen, das werden wir nicht bestimmen; weil man es nicht wissen kann: gewiß aber ist inzwischen, daß er nicht der vermeynte Bothe gewesen ist, der ein Gericht von Fleischbrühe zu einer Mahlzeit für Daniel aus Judäa nach Babel brachte, und es nimmt mich Wunder, daß solches irgend einem verständigen Manne glaublich scheinen kann. Polus, Gesells. der Gottesgelehrten.

